Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Samoa-Geschichtliches.

Bei den im Congreß stattgefundenen Erörterungen des Kuddelmuddels auf den Schiffer-Inseln zeigte es sich wieder, daß die Meisten noch keine richtige Vorstellung von den außerordentlich verwickelten Verhältnissen daselbst haben. Der Dynastiestreit auf Samoa ist nicht erst in den letzten Jahren entstanden, sondern dauert schon seit Generationen fort, und es ist sehr interessant, zu beobachten, wie complicirt, trotz aller sonstigen Einfachheit des samoanischen Lebens, diese Streitigkeiten sind, und wie man dieselben Parteiführer abwechselnd in entgegengesetzten Lagern findet.

Tamasese z. B., der von den Deutschen begünstigte Herrscher, amtirte Jahre lang unter dem abgesetzten Malietoa als Vicekönig und lebte in Apia mit ihm zusammen, und Mataafa, welcher jetzt von seinen Anhängern als „Malietoa Mataafa" gekrönt worden ist, ist ein leitendes Mitglied der Tupua-Familie, zu welcher Tamasese gehört, und welche die Concurrentin der Malietoa-Familie ist. Und unser Vertrag mit Samoa ist nicht, wie Manche glauben, mit dem König Malietoa abgeschlossen worden, sondern mit der parlamentarischen Körperschaft, die ihn unmittelbar vorher abgesetzt und gegen seine Anhänger Feindseligkeiten eröffnet hatte, während sie den Secretär Mamea nach Washington sandte.

Die völkerreichste, obgleich nicht die größte der Schiffer-Inseln ist Upolu; sie zerfällt in drei Districte, Atua, Aana und Tuamasaga. Letzterer ist der wichtigste und enthält die Stadt und den Hafen Apia. Von den Familien in Upolu, die sich beständig um den Vorrang streiten, sind die zwei hauptsächlichsten eben die Tupua- und die Malietoa-Familie, und sie sind zugleich die Hauptcliquen des ganzen Inselreiches. Die Malietoa-Familie war besonders stark in dem District Tuamasaga, und die Tupua-Familie in den beiden anderen Districten. Wie es scheint, ist die Monarchie auf diesen Inseln noch nie in besonders blühendem Zustande gewesen und wurde öfters durch gemeinsame Herrschaft einer Aristokratie verdrängt, aus der sich dann wieder zeitweise einzelne Alleinherrscher entwickelten. Als Steinberger im Jahre 1873 von den Ver. Staaten nach Samoa kam, fand er keinen König vor, sondern eine Oligarchie von 11 Häuptlingen. Zwei Malietoas hatten sich darüber gestritten, wer das Haupt ihrer Familie sein solle, und die Mitglieder der Tupua-Sippe hatten für den einen oder den anderen der Beiden Partei ergriffen; diese Feindseligkeiten vereitelten den Erfolg beider Candidaten und führten die Häuptlingsregierung herbei.

1875 machten die Samoaner wieder ein anderes Experiment; sie versuchten es nämlich mit zwei Königen, von denen der eine ein Malietoa, der andere ein Tupua war. Aber sehr bald sagte ihnen dieses Arrangement nicht mehr zu, und sie beschlossen, nur den Ersteren der Beiden zu nehmen, jedoch unter der Bedingung, daß sein Königstermin nur 4 Jahre dauern solle, und daß die Könige „abwechselnd aus den beiden großen Häusern Malietoa und Tupua gewählt werden sollten."

Auch dieser Plan fiel bald in's Wasser, seit im Jahre 1876 der Amerikaner Steinberger, welcher Premierminister gewesen war, gestürzt, und dann auch König Malietoa abgesetzt wurde. Einige Jahre darnach fanden die zwei leitenden Malietoas die Sachlage wieder günstig für sich, und sie legten ihre eigenen Streitigkeiten bei; der Eine wurde König, starb aber (oder—?) nach anderthalb Jahren, worauf ihm der Andere nachfolgte; die auswärtigen Consuln gaben ihre Zustimmung dazu.

Mittlerweile glaubte die Tupua-Familie, es sei bald wieder an der Zeit, daß einer der Ihrigen König werde, und stellte Tamasese in's Feld. Es kam zu neuen Feindseligkeiten; schließlich aber [illegible]maiese, wieder unter Beistim[illegible]tigen Consuln, den [illegible]ien, in der Erwar[illegible]e Garantie — daß er [illegible]toas werden könne. [illegible]er entstanden die be[illegible]ten zwischen dem Kö[illegible]en Deutschen, welche [illegible] ihren Interessen [illegible] sich Tama[illegible] unzufrieden gewesen war, aus Apia fort, ging in ein feindliches Lager und erhob Anspruch auf den Thron. Er wurde von den Deutschen, nachdem diese Malietoa gestürzt hatten, formell als König anerkannt und nach Apia zurückgebracht.

Mataafa nun ist, wie gesagt, gleichfalls ein Mitglied der Tupua-Familie, zu welcher Tamasese gehört. Als im Jahre 1886 Hr. Bates, der Specialagent unseres Staatsdepartements, nach Samoa ging, fand er, daß Mataafa viel Einfluß hatte. Er erklärte in seinem Bericht, Malietoa sei ohne Frage die die einzige Person, welche als König anzuerkennen wäre; er setzte hinzu: „Auf Seite der Opposition ist Tamasese, der jetzige Führer, weder ein Häuptling höchsten Ranges noch ein Mensch mit der nöthigen Führerbefähigung; da er aber gegenwärtig das erwählte Haupt der Tupua-Familie ist, so muß er als solches behandelt werden und als ihr Vertreter gelten. In jener Partei sind auch Fractionen, welche ihr Geschick an andere Häuptlinge knüpfen, von denen einer, Mataafa, ein Führer von viel höherem Rang ist, als Tamasese. Wenn die Anhänger des Letzteren greifbar anerkannt würden, so unterliegt es kaum einem Zweifel, daß sofort unter ihnen wieder Streitigkeiten über die zukünftige Führerschaft entstehen würden." Diese vor dem Sturz Malietoas gemachte Prophezeiung hat sich merkwürdig bewahrheitet; denn Mataafa hat sich seitdem der Sache Malietoas angeschlossen — ohne Zweifel mit einem Theil der Tupua-Sippe—und führt Krieg gegen Tamasese und die Deutschen. Er hat bei der Krönung durch seine Anhänger im letzten September den Namen Malietoas erhalten. Vorher erschien Mataafas Name als der eines leitenden Häuptlings, z. B. auch als Unterschrift unter unserem erwähnten Vertrag mit Samoa und anderen Documenten aus der gleichen Zeit; auch hatte er sich „König von Atua" genannt.

Schon nach Bates' Angaben verhielt sich die Stärke der Malietoa-Partei zu derjenigen der Tupua-Sippe wie drei zu zwei; gegenwärtig aber muß das Verhältniß für letztere noch viel ungünstiger sein, da, wie gesagt, ein Theil ihrer Anhänger unter dem einflußreichen Mataafa zur Malietoa-Partei übergegangen ist. Ohne die Deutschen, welche in Tamasese nun einmal den besten Herrscher für ihre, am stärksten unter allen auswärtigen Ländern dort vertretenen Interessen zu erblicken scheinen, könnte sich dieser sicherlich nicht lange behaupten.

— Bedenken. Comtesse: Jetzt weiß ich nicht, soll' ich den neuen verrufenen französischen Roman lesen, oder — soll ich mir seinen Inhalt von Cousin Adolf erzählen lassen. —

Die ersten Runzeln!

Dieses Capitelchen sei speciell dem schönen Geschlecht gewidmet, obwohl es auch von Männern beachtet werden kann. Denn nichts ist für die hübsche Frau so schrecklich, als die Entdeckung der ersten Runzel in ihrem Gesichtchen. Auf einem Männergesicht stört so etwas bei Weitem nicht so sehr. In jeder anderen Beziehung kann sich das Weib künstlich helfen und macht davon ja ausgiebigen Gebrauch. Aber eine Runzel ist schwer zu verbergen und noch schwerer auszurotten. Es sind zwar schon viele Mittelchen gegen Runzeln in Vorschlag gebracht worden, aber das sicherste ist, — keine zu bekommen.

Runzeln bilden nicht immer ein Zeichen des Alters, sondern weisen oft auf eine schlecht gepflegte Haut, auf das nervöse Temperament der betreffenden Person, auf übermäßiges sich Abschinden namentlich in Kopfarbeit und manchmal auch auf Entartung der Rasse hin. Italienische Kinder von 5 oder 6 Jahren haben oft mehr Runzeln in ihren kleinen Gesichtchen, als eine Frau von 35 Jahren haben sollte. Eine Haut, die oft und sorgfältig in lauem Wasser und reiner Seife gewaschen und einmal jeden Tag mit zartem Flanell oder mit den bloßen Händen so stark gerieben wird, bis sie „glüht", bewahrt ihre Elasticität länger und bildet nicht so leicht Runzeln. Die Lebhaftigkeit der Geberden und das häufige und sich rasch verändernde Mienenspiel führen gerade manchmal bei Mädchen vorzeitig Runzeln herbei; die Kinder sollten schon angehalten werden, sich vor übertriebenen, unnatürlichen Gesichtsmuskel-Bewegungen zu hüten.

Viele „schöne Damen" von Ruf haben ihre besonderen Hausmittelchen, ihr Gesicht glatt zu erhalten. Eine New Yorker Gesellschaftsdame erzählt von sich selbst, daß sie beim Schlafengehen einen Waschlappen aus so heißem Wasser, wie sie es nur ertragen könne, auswinde, dann über ihr Gesicht breite und drücke, sodaß er jeden Theil desselben berühre, und etwa eine halbe Stunde mit dem Gesicht darauf liege; wenn sie dann den Lappen wegnehme, sei jede Spur von Runzeln geschwunden. Eine englische Dame, die über 50 Jahre alt ist, aber noch keine einzige Runzel hat, sagt, sie habe dieses Resultat nur dadurch erzielt, daß sie sich ihr ganzes Leben mit heißem Wasser gewaschen und geglättet habe. Wieder eine andere „Schönheit" versichert jedoch, sie habe ihr Gesicht dadurch conservirt, daß sie einen Waschlappen oder ein Handtuch an ihrem Gesicht nie anwandte, sondern es stets leicht mit der Hand wusch, dann mit einem zarten Schwamm abspülte, darauf mit einem besonders weichen Lappen trocknete und endlich mit einer Hautbürste rieb. Andere reiben beim Baden des Gesichts dasselbe stets nach der Nase zu. Wohl bekomm's Allen!

Land- und Hauswirthschaftliches.

Ein neuer Schollenbrecher. — Herr W. Knutzen in Donahue, Ja., hat einen Schollenbrecher (clod crusher) erfunden und patentiren lassen, der mit einer Walze verbunden ist. Die Erfindung scheint eine sehr beachtenswerthe zu sein; es wird darüber aus genanntem Orte geschrieben:

Je mehr dieses Geräthe bekannt wird, desto größer wird das Verlangen darnach werden. Es hat ja bekanntlich sowohl drüben als auch hüben schon früher Scheibeneggen und Zapfenwalzen gegeben, und auch solche Maschinen, bei denen die Scheibenegge und glatte Walze vereinigt waren. Dieselben setzen aber ganz besonders günstige Bodenverhältnisse voraus, um wirksam zu sein. Die Zapfenwalzen zerkleinern die Erdklumpen, wenn dieselben gerade feucht und locker genug sind. Sind sie zu feucht, so füllt sich der Raum zwischen den Zapfen an, und die Maschine arbeitet dann nur als Walze. Sind sie aber trocken und zugleich hart, so reißt die Zapfenwalze wohl Löcher in die Klumpen; im Uebrigen aber preßt sie dieselben nur in den Grund ein. Auch die bisherige Scheibenwalze befriedigt nicht vollständig; sie schneidet die Klumpen zwar entzwei, aber sie zerkleinert sie nicht genügend, und man kann sie nicht nach dem Aufgehen der Saat benutzen, weil sie da auch die letztere zum großen Theil zerstören würde. Anders ist es mit Knutzens Schollenbrecher. Der vordere Theil desselben besteht aus einer Vorrichtung ähnlich wie die Scheibenegge; aber ihre Ringel sind nicht scharf, sondern bestehen aus einer Anzahl paarweise dicht aufeinander gestülpter, gußeiserner Teller, die wie große Linsen aussehen und nicht schneiden, sondern die Erdklumpen auseinanderdrücken. Der Schollenbrecher besteht aus drei Sectionen, die sich allen Unebenheiten des Bodens anpassen. Hinter demselben an dem nämlichen Gestelle folgt dann die ebenfalls dreitheilige Walze, welche den Grund ebnet und fest genug um die Saat packt, um ein gutes Wachsthum zu ermöglichen. Man kann die Egge auch vor der Saat ohne die Walze vortheilhaft benutzen, mit der Walze aber auch nach dem Aufgehen derselben, und empfiehlt sich ihre Anwendung besonders auf wellenförmigem und hügeligem Lande. Führt man sie um den Hügel herum, so drückt sie dort eine Anzahl Furchen, die von der hinten folgenden Walze zwar wieder etwas flach gedrückt werden, aber doch genügend tiefe Rillen bilden, um bei starken Regengüssen das rasche Abfließen des Wassers und die meistens mit demselben verbundenen Bodenauswaschungen und das Zerstören der Saat zu verhüten.

Versicherungen für Farmer. — Wenn es außer Frage ist, daß der Landwirth sich gegen Feuersgefahr versichern sollte, so ist doch große Vorsicht in dieser Beziehung geboten, namentlich in neueren Theilen der westlichen Staaten, wo betrügerische Agenten und Compagnien noch sehr schwungvoll ihr Wesen treiben. Man sollte nur versichern bei einem am Orte angestellten Agenten, der das nöthige Vertrauen besitzt; sobald ein solcher merkt, daß die betreffende Gesellschaft auf schwachen Füßen steht, wird er eine Uebertragung an eine bessere veranlassen; außerdem kann er den Versicherten in einem Brandfalle behilflich sein. Ist die Versicherung von einem hohen Betrage, so empfiehlt es sich, sie auf mehrere Gesellschaften zu vertheilen. Nun handelt es sich aber noch um den Kostenpunkt. In der Regel kostet die Versicherung bei einer der alten Gesellschaften sehr viel, — mehr, als die meisten Landwirthe zahlen wollen und zahlen sollten. Dieser Meinung haben auch die Versicherungscommissäre verschiedener Staaten wiederholt ausgesprochen. Auch von Versicherungsgesellschaften selbst wird das eingesehen, und daher vielfach eine Verringerung der Beiträge in's Auge gefaßt. Andererseits aber haben sich in einer Reihe Staaten die Farmer veranlaßt gesehen, Gegenseitigkeits-Versicherungen zu gründen. Zuerst versuchte man dies in Pennsylvanien, weiterhin in Michigan, Minnesota, Wisconsin, Iowa, Illinois, Ohio, New York, New Jersey und Maine. Die Versuche haben sich zum Theil gut bewährt.

— Musikalisch. — Gräfin: Glauben Sie nicht auch, daß der Karl ein gutes Gehör hat? — Hofmeister: Entschieden, gnädige Frau, allerdings bemerke ich es bei ihm nur dann, wenn man zum Essen ruft.

Sonderbare Leute.

Der Staat Connecticut bildet unter den Neuengland-Staaten ein förmliches Menschencuriositäten-Museum. Vor Kurzem ging die Geschichte jenes modernen Ahasver, welcher unter den Titel „Der alte Lebermann" berühmt geworden ist, durch die Presse. Führen wir heute noch einige wunderliche Wesen aus jenem „Museum" vor.

Da ist der biedere Henry Patrick, bekannt als der „alte Regenschirm-Mann", welcher seit Beendigung des Bürgerkrieges beständig in Connecticut umherwandert, stets wie im Traum versunken ist und mit keinem anderen Menschen spricht, wenn er nicht muß. Eine Art Enoch-Arden-Geschichte hat den armen Henry soweit gebracht. Er lebte in Ledyard, als der Bürgerkrieg ausbrach, und hatte sich soeben glücklich verheirathet; auch er zog in den Krieg und war damals ein aufgeweckter und thätiger junger Mann. Längere Zeit darnach erfuhr seine Gattin, daß Henry, der lange nichts mehr hatte von sich hören lassen, in einer Schlacht gefallen sei. Die Nachricht war eine falsche, — ob zufällig oder absichtlich ausgesprengt, hat man nie erfahren. Henrys Gattin trauerte um ihn — und verheirathete sich dann wieder. Sie starb jedoch, ehe der ahnungslose Patrick zurückkehrte. Als dieser aber kam und erfuhr, daß sein Weib einen Anderen genommen hatte und dann gestorben war, wurde er tiefsinnig und „rappelig", und seitdem ist er ruhelos herumgewandert, mit einer Rolle Regenschirmstöcke und Handwerkszeug unter dem Arm; gegenwärtig aber flickt er nur selten Schirme, er ist stark gealtert und wird wohl bald durch den Sensemann von seinem Gram erlöst werden; doch trägt er aus alter Gewohnheit die Schirmflicker-Ausrüstung noch überall mit.

Ein anderes Bild! In dem Gehölz von Brandford, unweit East Haven, treibt ein geisterhafter, langhaariger, struppiger Mensch sein Wesen, den man den „wilden Mann der Wälder" titulirt. Isaac Pardee — das ist sein Familienname — ist noch ein junger Mann und schon für die Welt verloren. „Die Liebe, die Liebe hat ihn soweit gebracht." Er war einer der lustigsten Sprößlinge einer achtbaren Familie in East Haven. Da verdrehte ihm eine schöne Maid daselbst den Kopf; er bewarb sich stürmisch um ihrer Gunst, — aber sie wies ihn mit Hohn ab. Das kostete dem unglücklichen Isaac den Verstand; als irrsinniger Vagabund strich er von nun an umher. Von was er sein Leben erhielt, wußte Niemand. Jahre lang hauste er in den Wäldern, mied alle menschlichen Geschöpfe und hatte nur das Wild, das kreucht oder fleucht, zu Gefährten.

Ein Opfer der Speculationswuth ist Edward Stevens, der „Brettläufer", geworden. Selbiger lebt in dem Städtchen Orange und gehörte früher zu den wohlhabendsten Kaufleuten desselben. Aber unglückliche Speculationen verschlangen sein Vermögen und machten ihn wahnsinnig. Seitdem hat er eine eigenthümliche Manie entwickelt, über ein Brett balancirend zu laufen. Er pflegt, jeden Morgen um 6 Uhr aufzustehen, und sowie er sein Frühstück genommen hat, beginnt er, auf einem Brett, das 10 Fuß lang und nur 8 Zoll breit ist, hin- und zurückzugehen; das thut er unausgesetzt bis zum Mittagessen, — und nach demselben setzt er das Brettlaufen wieder mit seltsamer Unermüdlichkeit während des ganzen übrigen Tages fort. So treibt er es schon seit Jahren und wird es wohl weiter treiben, bis er jenes Gangbrett in das — Jenseits beschreitet.

Von einem wunderlichen Wahn ist der jetzt 80jährige Perkins in dem Ort Clinton befallen. Er glaubt nämlich, daß die Briten fortwährend versuchten, mit einem Heere an den Gestaden des Long Island-Sund zu landen, und daß es seine heilige Pflicht sei, die heimtückischen Engländer fernzuhalten. Daher legt er jeden Tag eine alterthümliche Kriegsuniform an, welche in seiner Familie noch von den Zeiten des Revolutionskrieges her aufbewahrt worden, aber schon sehr heruntergekommen ist, marschirt an das Gestade des Sundes und verrichtet dort Stunde für Stunde Schildwachendienste, wobei er jeden Augenblick einen Angriff von den Briten erwartet.

In einem einsamen Theile von Beaufort lebt eine alte Frauensperson Namens Damask Rose, die mit keinem Menschen verkehrt, dafür aber eine ganze Armee von Katzen hält, welche sie seit Jahren züchtet, und der sie ihre ganze Lebensthätigkeit widmet. Es gibt noch jetzt Leute, welche die Frau für eine Hexe und ihre schwarzen Miezchen für ihre dienstbaren Geister halten.

Als Letzter auf der Liste, die aber noch viele andere "freaks" aufzuweisen hat, sei ein junger Mann in Bridgeport Namens Quigley angeführt. Derselbe ist bereits so gründlich mit der übrigen Welt zerfallen, daß er absolut nichts mehr mit ihr zu thun haben will, und um seine Verachtung auch „gründlich"—im wörtlichsten Sinne des Wortes — auszudrücken, hat er ein großes Loch in den Erdboden gegraben und sich mit seinem Gram dorthin zurückgezogen. Merkwürdigerweise geht auch ohne ihn die Welt ihren Lauf.

Pitti und seine Geschichte.

An den Ufern des Sankuruflusses, im südlichen Theile des Congo-Beckens, lebte vor 6 Jahren ein kleiner schwarzer Junge, welcher noch nie etwas von Weißen gehört hatte. Sein Name war Galamolume, und er hatte weiter nichts zu thun, als Schmetterlinge zu jagen und zum Vergnügen mit kleinen Pfeilen zu schließen. Eines Tags passirte der Häuptling des Baluba-Stammes, auf der Rückkehr von einer Elfenbeinexpedition, das Dorf, worin der Junge lebt, und der Häuptling des Dorfes verlangte Wegzoll von ihm. Dies hielt der Baluba-Häuptling für eine unverschämte Forderung; er griff das Dorf an und und tödtete einen Theil der erwachsenen Einwohner, darunter den Häuptling; die Ueberlebenden flohen in die Wälder — auch der 8jährige Galamolume. Aber ein Speer traf den davonrennenden Knabe in der Stirne, er stürzte nieder, wurde gefangen genommen und mit anderen Kindern und Frauen in die Sklaverei geführt.

Bald darauf erreichte Lieutenant Wißmanns Expedition den Luluafluß, wo die Balubas meistens wohnen; derselbe Häuptling, welcher den obigen Angriff ausgeführt hatte, schenkte, um die Weißen zu überzeugen, was für ein guter Kerl er sei, jedem derselben einen seiner jungen Gefangenen als Diener. Galamolume fiel dem Lieutenant v. François zu und begleitete diesen auf allen berühmten Touren weithin. Dem Lieutenant kam es aber gar zu umständlich vor, den Namen des Jungen immer auszusprechen, und er taufte ihn deshalb „Pitti". Er hielt große Stücke auf den Knaben. In seinen Schriften spricht er stets von ihm als „Mein Pitti".

Pitti lernte das Deutsche ziemlich gut und gab endlich einen nützlichen Dolmetscher ab. Schließlich kam er mit seinem Herrn nach Deutschland, wo er jetzt eine Schule besucht. Er wurde überall als Curiosität angestaunt und sagte und that jeden Augenblick etwas Unerwartetes; als er z. B. den ersten Schnee fallen sah, glaubte er, es seien lauter weiße Schmetterlinge.

Vom Inlande.

Die am 13. Februar in New York stattfindende Jahresversammlung der „American Newspaper Publishers Association" wird mit einer Ausstellung der neuerdings erfundenen Setzmaschinen, sieben an der Zahl, verbunden sein, was wahrscheinlich eine ganz besonders große Betheiligung an der Versammlung herbeiführen wird.

Wie aus Philadelphia geschrieben wird, bürgert sich der Brauch, bei „fashionablen" Hochzeiten die Hochzeitsgeschenke durch Detectivs überwachen zu lassen, immer mehr ein. Die Detectivs kommen anscheinend als Gäste. Ein merkwürdiges Zeugniß für den Charakter der Gesellschaft, welche bei solchen Hochzeiten zusammenkommt!

Capitän Frink in South Windham, Me., war zwei Jahre lang völlig taub. Dieser Tage aber, nachdem er einen so schrecklichen Anfall von Niesen gehabt hatte, daß er glaubte, er würde sich den Kopf wegniesen, entdeckte er zu seiner angenehmen Ueberraschung, daß er wieder vollkommen im Besitz seines Gehörs war.

Während ganz pfiffige Englisch-Amerikaner dem „elektrischen" Zuckerschwindel Freunds zum Opfer fielen, ließ sich der kluge plattdeutsche Zuckermann Claus Spreckels nicht fangen. Als die bethörten und begeisterten Actionäre ihm Proben des schön angeblich auf elektrischem Wege gereinigten Zuckers vorwiesen, meinte er kaltblütig, man solle ihm lieber den Schmutz zeigen, der auf elektrischem Wege aus dem ungereinigten Zucker entfernt worden sei. Da aber Herr Freund sich hierauf nicht einlassen konnte, weil er eben gar keinen Schmutz hatte, zuckte Spreckels die Achseln und lehnte ab.

Auch zur Reinigung von Porzellan-Erden, z. B. von Kaolin, wird jetzt die Elektricität immer mehr angewendet. Die betreffende Erde wird auf einer horizontalen, sich rasch umdrehenden Platte gesichtet, und diese Platte ist von starken Elektromagneten umgeben, welche die Eisentheilchen anziehen und zurückhalten. Dieses Verfahren, das noch einmal auf einer andern Platte wiederholt wird, soll verhältnißmäßig wohlfeil sein und sehr schnell gehen; seit seiner Einführung haben viele Erden, die man bisher, weil sie zu viel Eisen enthielten, nicht benutzt hat, mit einem Male Werth für die Töpferei enthalten.

Den Gipfel der Zerstreutheit hat eine Frau M. Kallor in New York erreicht. Vor etwa einem halben Jahre wurde ihr ein werthvolles seidenes Kleid und ein Plüschmantel gestohlen. Zu Weihnachten erhielt sie von ihrem Manne eine goldene Uhr geschenkt, und damit ihr diese nicht auch gestohlen werde, verwahrte sie dieselbe allnächtlich im Lumpensack. Vor einigen Morgen ertönte die Klingel eines Lumpensammlers vor ihrem Hause. Schnell packte sie den Sack und verkaufte den Inhalt, und erst mehrere Stunden später erinnerte sie sich der darin verborgenen Uhr. Sie hat jetzt $25 Belohnung für den Wiederbringer ausgesetzt.

Auf unzählige Arten kann man sich eine tödtliche Blutvergiftung zuziehen, und Jeder, der auch nur die leichteste Verletzung an Händen, Gesicht u. s. w. hat, sollte daher die größte Vorsicht üben. Als vor einigen Tagen ein gewisser Wilhelm Müller in Franklin-County, Ja., ein sehr bekannter Farmer daselbst, und sehr erfahren, ein Pferd wegen „poll evil" behandelte, gerieth ihm ein wenig von dem Giftstoffe in eine Kratzwunde, die er auf der Hand hatte, und wenige Minuten später waren ihm die Hand, der Arm und die ganze Seite angeschwollen. Nachdem er vier Tage lang die furchtbarsten Schmerzen ausgehalten hatte, erlöste ihn der Tod.

Der Consul von Hayti in Philadelphia, Hr. Lennox, wird gegenwärtig von einer Menge Leute überlaufen, die sich für die Armee oder Marine dieser Negerrepublik anwerben lassen wollen. Ein Theil dieser Applicanten sind allerdings Bummler und arbeitsscheue Subjecte, die Mehrzahl aber besteht aus respectablen Handwerkern, die außer Beschäftigung sind. Der Consul erklärte, er habe weder den Auftrag, noch sei es ihm auf Grund des Völkerrechts gestattet, Soldaten anzuwerben, und constatirte dabei, daß es ihm nach Maßgabe der bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen ein Leichtes wäre, binnen Wochenfrist ein ganzes Regiment einzumustern. Die große Mehrheit der Bewerber hat dem Consul erklärt, sie wollten lieber ihr Leben auf's Spiel setzen, um der Nahrungssorgen überhoben zu sein, als noch länger arbeitslos herumlungern. Das sind gewiß bezeichnende Verhältnisse.

Folgendes empfiehlt sich namentlich zur Beachtung für alle jene Querköpfe, welche, statt sich mit wirklich nützlichen Dingen abzugeben, sich mit der Erfindung von Flugmaschinen beschäftigen: Bei Brookfield, Mo., wurde kürzlich ein großer Adler geschossen. Ein Vogelkundiger, der den Adler ausstopfte, hat denselben sorgfältig zerlegt und schreibt darüber: Die Brustmuskeln waren von großer Stärke, wie stets bei Vögeln, aber besonders bei denen, welche schnell fliegen. Beim Wägen dieser Muskeln fand ich, daß dieselben ein Viertel des Gesammtgewichts des Vogels ausmachten. Ein einziger Blick auf diese Muskelmasse genügt, um das Lächerliche der Ansicht darzuthun, die einige Leute noch hegen, daß nämlich der Mensch würde fliegen können, wenn er nur Flügel hätte; er würde auch den verschrobensten Yankee von der Luft kuriren, Flügel zu erfinden. Nicht weil wir keine Flügel haben, sondern weil es uns an Kraft gebricht, sie anzuwenden, können wir nicht fliegen.

Wenn auch ein altes Sprichwort sagt, daß man einen geschenkten Gaul nicht in's Maul sehen soll, so gibt es doch Gelegenheiten, wo eine Prüfung des angebotenen, um nicht zu sagen „angedrohten" Geschenkes nöthig erscheint. Ein angeblicher Californier Philanthrop, ein Dr. Coggswell, hat seiner Zeit Rochester, N. Y., einen „monumentalen Brunnen", angeblich im Werthe von etwa $5000, zum Geschenk gemacht und will noch mehr Städte, z. B. Newark, N. J., mit einer solchen Stiftung bedenken. Die Gabe scheint recht annehmbar, — sie wird dies aber viel weniger, wenn alles Das auf Wahrheit beruht, was nach Bekanntwerden der Annahme des Geschenkes durch den Newarker Stadtrath von verschiedenen Seiten verlautet. So schreibt ein Correspondent, daß der Dr. Coggswell erstlich mal nur insofern ein Philanthrop sei, als dies „Erfinder" und Verkäufer von Patentmedicinen überhaupt sind, und daß dieses Geschenk im Grunde nichts als ein „Advertisement" für den Verfertiger der wunderthätigen Pillen und Tränklein sei. Die Brunnen, die der edle Menschenfreund verschenke, seien weder aus Bronze hergestellt, noch auch Gegenstände, die einer Straße oder einem Platz zur Zierde gereichen. Der Brunnen, den Rochester erhielt, und der in ähnlicher Weise angekündigt war, war ein jämmerliches Etwas, bestehend aus einem Untergestell, das die Figur des großen Wohlthäters trug. Das ganze Ding war aus Zinkblech hergestellt, nichts weniger als eine Zierde für die Stadt, aber ein gutes „Advertisement" für den Doctor!

Frl. Mary Baker, die „berühmte" amerikanische Schlangenbändigerin, war in der Kunst, Schlangen zu behandeln, äußerst geschickt; es ist ihr auch dabei nie ein Unfall zugestoßen, selbst nicht von den giftigsten Schlangen. Jetzt aber ist sie, in Folge eines gar nicht mit Schlangen in Verbindung stehenden Zufalles, in Buffalo, N. Y., gestorben. Vor mehreren Tagen war ihr unter den Daumennagel der linken Hand ein kleiner Splitter eingedrungen; sie hatte die Wunde zuerst nicht beachtet; diese verschlimmerte sich aber sehr rasch, und nach wenigen Tagen trat Mundsperre ein. Mary Baker, die erst 24 Jahre alt ist, stammte aus Springfield in Massachusetts; ihr Familienname war Kyne.

In Minneapolis ist ein interessanter Rechtsstreit anhängig. Ein Lastwagen rannte dort in eine Kutsche hinein, in welcher die Leiche eines kleinen Kindes nach dem Kirchhof gebracht wurde. Der kleine Sarg wurde auf die Straße geschleudert und zerbrach und die Leiche fiel heraus. Der Vater verklagte die Besitzer des Lastwagens auf $5000 Schadenersatz, und das Gericht hat in unterer Instanz soeben den Antrag der Verklagten, zu erklären, daß der Kläger nur zu dem wirklichen Geldwerth des angerichteten Schadens berechtigt sei, zurückgewiesen, und ausdrücklich erklärt, daß in Fällen dieser Art die verletzten Gefühle des Klägers in Betracht zu ziehen seien. Abzuwarten bleibt natürlich die Entscheidung des Obergerichts.

In Springs, Suffolk County, N. Y., ist dieser Tage plötzlich ein alter Schulmeister, Namens M. W. Merriam gestorben, der sein ganzes, auf über $100,000 geschätztes Vermögen den Ver. Staaten vermacht hat. Als Grund dafür hat er angegeben, daß die Ver. Staaten reich seien und deshalb am besten im Stande sein würden, seiner Schwester entgegen zu treten, sollte diese das Testament anfechten. Dieser soll das indeß nicht einfallen, da sie angeblich eine halbe Million Dollars „werth ist", und ein Proceß unangenehme Familienverhältnisse an die Oeffentlichkeit ziehen würde. Ueberhaupt scheint Merriam ein ziemlich überspannter Mensch gewesen zu sein. Obgleich heftiger Republikaner, stimmte er im letzten Herbst nicht mit, weil Blaine nicht an der Spitze des Tickets stand, und er hatte auch erklärt, er werde sein Testament abändern, falls dieser nicht zum Staatssecretär ernannt werden würde. Sein plötzlicher Tod — er fiel während des Unterrichts plötzlich todt um — heraubte ihn der Möglichkeit, dies zu thun.

Der Geisteszustand des früheren Hauptes der Baltimore-Ohio-Bahn, Robert Garrett, hat sich sehr gebessert. Verschiedenen erst neulich von ihm an einige seiner New Yorker Freunde geschriebenen, ganz verständigen Briefen zufolge ist sein Leiden statt der unheilbaren Geisteskrankheit Paresis (Erschlaffung) eine einfache vorübergehende Gemüthskrankheit, die er in Wirklichkeit bereits bewältigt hat. Seine Freunde schreiben dieselbe nichts Anderem, als den vielen Heimsuchungen zu, von denen er in den letzten Jahren betroffen ward. Vor vier Jahren wurde seine hochbetagte Mutter, während sie sich auf der Fahrt von Garretts Landsitz zu Montebello in Baltimore County nach der Stadt Baltimore befand, aus ihrer Kutsche geworfen und starb. Vier Monate später starb sein Vater. Der nächste Schlag war der allzu billige Verkauf der „Baltimore-Ohio-Telegraphen-Compagnie", welcher in London angeblich $3,000,000 mehr gebracht haben würde, als in Amerika. Und im letzten Jahre ist Robert Garretts Bruder, Harrison T. Garrett, bei einem Zusammenstoße seiner Jacht in der Chesapeake-Bai ertrunken.

Das amerikanische Bundesschiff „Juniata" ist nach einer Fahrt um die Erde wieder in New York eingetroffen. Diese Fahrt war seine letzte. „Juniata", eine alte hölzerne Dampfercorvette, ging am 16. August 1886 von New York ab und hat seitdem an den Häfen von Brasilien und Uruguay angelegt, um dann das Cap Horn zu umschiffen und folgende Länder zu besuchen: Chili, Peru, Colombia, Costa Rica, Nicaragua, Mexico, Hawaii, Japan, China, Corea, Formosa, Indien, Ceylon, Arabien, Egypten, Italien, Frankreich, Gibraltar, Madeira und die Antillen. Im vorigen September hatte das Fahrzeug im Tonkiner Golf den furchtbaren Orkan des 27. September durchzumachen, welcher zwölf Stunden wüthete, vom Schiff aber gut bestanden wurde, während der „Kildare", ein gewaltiges eisernes Schiff von 3000 Tonnen, das sich in der Nähe befand, jetzt auf dem Grunde des Meeres liegt. Jetzt soll das Schiff nicht mehr verwendet, sondern in die Rumpelkammer geworfen oder versteigert werden. Das Fahrzeug wurde 1861 in der Philadelphier „Navy Yard" gebaut und führt sechs 9zöllige M. L. Kanonen, eine gezogene 8zöllige Kanone, einen 60- und einen 12-Pfünder, eine 3zöllige und eine Gatling-Kanone, sowie eine 192 Köpfe zählende Mannschaft.

Eine heitere Geschichte hat sich dieser Tage im New Yorker Postamt abgespielt. Die Applicanten, welche sich für den Briefträgerdienst gemeldet hatten, waren benachrichtigt worden, um 10 Uhr Vormittags sich im Postamt einzustellen, um bezüglich ihrer körperlichen Tauglichkeit für die Stellen untersucht zu werden. Mehrere Hundert fanden sich ein, und zur gegebenen Stunde waren die nach dem Prüfungszimmer führenden Treppen und Vorsäle mit einer dichten Menschenschaar angefüllt. Am selben Morgen hatte nun ein Schwede, der sich noch nicht lange im Lande befindet, durch die Post eine Karte erhalten, die ihm ankündigte, daß ein registrirter Brief für ihn da sei, der ihm ausgeliefert werden würde, sobald er seine Identität nachgewiesen habe. Der Schwede stellte sich ein, sah alle die Menschen, und da er annahm, daß seien lauter Leute, die registrirte Briefe abzuholen hatten, stellte er sich in die lange Reihe und wartete mehrere Stunden geduldig, bis er daran kam. Als er endlich in das Zimmer gelangte, schob man ihn auf eine Wage, notirte sein Gewicht, dann wurde seine Länge gemessen; der Arzt und seine Gehilfen zogen ihm die Oberkleider ab, versetzten ihm tüchtige Knüffe, ließen ihn tief Athem holen, mit den Armen und Beinen ausschlagen u. s. w., was der Schwede mit wahrhaft engelhafter Geduld Alles über sich ergehen ließ. Die Prüfung fiel zur Zufriedenheit aus und der Doktor fragte: „Wie heißen Sie?" Der Schwede wies als Antwort seine Karte vor, aber es dauerte längere Zeit, ehe die Aerzte begreifen konnten, wohin der Mann eigentlich wollte. Auf ihre verwunderte Frage, wie um Alles in der Welt er sich die ganze Untersuchung gefallen lassen konnte, meinte der brave Skandinavier, er habe sich allerdings gedacht, die Examination sei eine sehr strenge, aber geglaubt, es handle sich darum, festzustellen, ob das von den schwedischen Postbehörden für den Adressaten des registrirten Briefes herübergeschickte Signalement auch auf ihn passe. Er wurde dann in das richtige Zimmer geschickt, wo er endlich seinen registrirten Brief empfing, der auch nichts enthielt, als die Ankündigung, daß seine verheirathete Schwester ihren Gemahl zum sechsten Male mit einem gesunden „Baby" beschenkt habe.

Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der Schriftsteller Karl Hugo Grothe in Berlin ist wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.—Die Schüler'schen Eheleute in Landsberg a. W. feierten die goldene Hochzeit. — Der pensionirte Hofschauspieler Hermann Karlowa in Berlin hat sich erschossen.—Selbstmord durch Erhängen begingen: der Eigenthümer P. aus Settinchen bei Calau und der Sergeant Krüger von der 1. Eskadron des Ulanenregiments in Züllichau.—Infolge unglücklichen Sturzes kamen um's Leben: der Nachtwächter Brunk aus Arnswalde, der Maler Günther aus Berlin und der Arbeiter August Renz aus Rüdersdorf; die zwei Kinder des Arbeiters Kempin in Berlin sind bei einem Zimmerbrande erstickt; die drei Kinder des Kutschers Stuckatz auf Grube Ilse bei Calau wurden bei der Explosion eines Heizungsrohres getödtet; der Kuhfütterer Nix aus Hochland ist erfroren; ertrunken sind: der Bootsmann Haase aus Liebenwalde, der 14jährige Wilhelm Kappert und der 10jährige Sohn des Nuntius Schmidt aus Potsdam, sowie Martin Wendeland aus Rathenow, die Arbeiter Zschau und Gersdorf aus Radlow und der Grubenarbeiter Schmidt aus Königs-Wusterhausen; der Schaffner Hermann Dahre aus Spandau wurde todtgefahren.

Provinz Ostpreußen.

Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder wurde der Bürgermeister und frühere Forstrezeptor Gustav Krause aus Liebemühl zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Tilsit nimmt die Pockenkrankheit an Ausdehnung zu; drei Personen sind bereits gestorben. Auch im Dorfe Ackmenischken sind zwei Personen an den schwarzen Pocken, welche unzweifelhaft aus Rußland eingeschleppt worden sind, gestorben. — In Heinrichswalde kam der Gastwirth Kröhnert aus Gurgaitschen durch einen Sturz vom Wagen zu Tode, in Malbeuten sind zwei Dienstmädchen an Kohlengas erstickt und in Pillau gerieth der Rangirer Otto Krüger zwischen die Puffers zweier Waggons und wurde erdrückt. — In dem Dorfe Klaußen bei Pr. Eylau hat eine Feuersbrunst fast sämmtliche Gebäude vernichtet; viele Besitzer haben nur das nackt Leben gerettet.

Provinz Westpreußen.

Dem Schuhmacher Jos. Orylski in Briesen ist die wegen Majestätsbeleidigung auferlegte zweimonatliche Gefängnißstrafe vom König im Gnadenwege erlassen worden. — Wegen Meineidverdachts wurde der Handelsmann Herm. Neumann in Schlochau verhaftet und nach Konitz transportirt. — † In Bresin bei Osche im Alter von 101 Jahren der Israelit Brünn.

Provinz Pommern.

† In Putbus der einzige bisher noch aus den Befreiungskriegen übrig gebliebene Veteran Peter Niklas Zickermann. — Gegen den, nach Verübung mehrfacher Unterschlagungen von Stolp flüchtig gewordenen Viehhändler Franz Puttkammer hat der Staatsanwalt einen Steckbrief erlassen. — In Berlin hat sich ein junger Forstbeamter Namens Sternsdorf aus Gollnow erschossen; erhängt haben sich: in Letschin der Arbeiter Schulz und in Polchow der Fischer Fritz Peters.

Provinz Schleswig-Holstein.

Der Mehl- und Getreidehändler H. F. C. F. von Mallesch in Altona ist mit Hinterlassung erheblicher Verbindlichkeiten verduftet. Aus der Nachverzollung herrührende 128,000 M. hat er unbezahlt gelassen und noch 30,000 M. baares Geld mitgenommen.—Die Rentnerin Lotte Hegewisch in Kiel hat der Universität ihre reizende Villa Klein-Elmelo am Eingang der Düsternbrooker Allee für den Bau eines Kunstmuseums letztwillig zum Geschenk gemacht. — Außer Ottensen sollen die in unmittelbarer Nähe Altonas belegenen Ortschaften Othmarschen, Oevelgönne, Bahrenfeld, Lockstedt, Langenfelde und Stellingen mit dem Eintritt der neuen Kreisordnung commissarisch der Polizeiverwaltung Altonas unterstellt werden. — Erhängt haben sich: in Barsfleth der Krämer D. Lipp, in Elmshorn der Gerbergeselle P. Nielson, in Meldorf die Dienstmagd des Gastwirths H. Maaßen und in Rellingen der Landmann Dan. — Ertrunken sind: bei Kekenis der Fischer Petersen aus Eckernförde, in Kiel der Referendar Heinrich Joens, in Mölln der Knabe Adolf Benn, in Rendsburg der Tertianer Vogel, Sohn einer Lehrerin, und. in Sandbeck der Sohn des Hufenbesitzers Hansen; Brand- resp. Brühwunden erlagen in Nordhastedt die Tochter des Landmanns Sievers und in Petersdorf das Kind des Pächters Janssen; in Bockhorn kam der Invalide Will durch Sturz vom Wagen zu Tode.

Provinz Schlesien.

Wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen wurde der Lehrer Wilhelm Frost aus Wiesau zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der seit einiger Zeit vermißte Bürgermeister a. D. Marschall aus Falkenberg wurde im Schieblower Wald entseelt aufgefunden und zwar unter Umständen, welche auf Selbstmord schließen lassen. — In Bösdorf wurde der frühere Mühlenbesitzer Groß unter dem Verdacht verhaftet, im Herbst letzten Jahres seine Besitzung selbst in Brand gesteckt zu haben. — † In Laurahütte im Alter von 105 Jahren Frau Wachsmann-Siemianowitz. — Der Partikulier Franz Orgler in Myslowitz ist im Alter von 80 Jahren von seiner Ehefrau mit einem Zwillingspärchen, Knabe und Mädchen, beschenkt worden. — Die amtliche Trunkenboldliste in Ratibar weist hier 280 Namen auf, darunter 70 weibliche; den Gastwirthen ist es kaum möglich, sich alle diese Leute genau zu merken. — Selbstmord haben begangen: in Baumgarten der Stellenbesitzer Gottlieb Philipp, in Neisse der Amtsgerichts-Secretär Rob. Stiller aus Hultschin, in Kunnersdorf der Gedinge-Gärtner Poppig und in Ober-Heidau der Schuhmacher Wilh. Haubitz aus Striese. — Unglücklichen Sturz erlagen: in Gleiwitz der Gefreite Mainka vom 18. Regiment, in Lublinitz die Waisen-Aufseherin Frau Bittermann.

Provinz Posen.

Der seit der Neujahrsnacht verschwundene Maschinenbauer Ganske in Birnbaum wurde als Leiche in der Warthe gefunden. — Das große Dampfmühlenetablissement der Gebrüder Schramm, Wilhelmsmühle, in Bromberg ist niedergebrannt. Bei dem Rettungswerk büßte der Besitzer der Mühle, Richard Schramm, sein Leben ein. Derselbe wurde im Kesselhause gefunden, von Dämpfen erstickt. — An Kohlendunst erstickt wurden der Arbeiter Schön und dessen Frau in Fordon in ihren Betten aufgefunden. — Der Taubenhändler Müller von Lissa, welcher von dem Schöffengericht wegen Beleidigung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, hat seinem Leben durch Ertränken an einer offenen Stelle des Schloßteiches ein Ende gemacht. — Als Mörder des Eigenthümers Traugott Marwitz aus Krebbelmühle wird der flüchtig gewordene Eigenthümer Gustav Prietz aus Freude, Kreis Schwerin a. W., steckbrieflich verfolgt. — Ueber das Vermögen des Mühlengutsbesitzers G. Drews zu Muchmühle ist der Konkurs eröffnet worden.

Provinz Sachsen.

Im Vorderhofe des Landgerichts zu Erfurt, wurde der Landwirth Ewald aus Großenehrich, welcher seine frühere Geliebte, die Ehefrau Hubert ermordet hat, vom Scharfrichter Krauts aus Berlin mittelst Beil hingerichtet. — Vom Schwurgericht in Halberstadt wurde der Cigarrenmacher Wilhelm Andr. Bendler aus Nachterstedt bei Aschersleben zuletzt hier aufhältlich, 26 Jahre alt, vorbestraft, wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Der Angeklagte hatte am 19. März v. J. eine Prostituirte ermordet. — In Magdeburg hat sich der bankerotte Leinenhändler L. W. Kaufmann erschossen, in Erfurt ein vermögender Fleischer und in Langensalza der Tuchmacher Chr. Rößler erhängt und in Mühlhausen hat sich die 20jährige Ottilie Beck aus Liebesgram ertränkt.

Provinz Hannover.

Große Aufregung unter den Einwohnern in Goslar erregte eine auf höchsten Befehl plötzlich versuchsweise in Scene gesetzte Mobilmachung des Jägerbataillons. Der Versuch gelang zur größten Zufriedenheit, denn nach 1½ Stunden stand das Bataillon zum Abmarsch bereit. — Dem Gerichtsgefängniß in Wittmund wurde ein gewisser L. Grotlüschen aus Arbdorf zugeführt, der seine Frau mit einem Beile erschlagen hat. — Durch Selbstmord machten ihrem Leben ein Ende: in Bahnsen die Ehefrau des Köthners Hein, in Hannover die wegen Diebstahls verhaftet gewesene, eben der Haft entlassene Arbeiterin Emma Imelmann aus Bissendorf, in Grünendeich der Grenzaufseher Seitz und in Reinhausen der Ackermann Carl Vogel. — Ertrunken sind: in Bodenburg der Sohn des Seilermeisters Pekatzky, in Emden der Sohn der Capitäns-Wittwe E., in Neuenhaus der Holzschuhmacher J. Warmers, bei Helgoland der Schiffer O. Tjarks aus Neuharlingersiel und in Otterndorf ein Mädchen, Namens Daß; in Brinkum starb der Ackerer Dörgeloh infolge einer zufälligen Schußverletzung; beim Holzfällen kamen zu Tode: in Espenleu der Waldarbeiter Evers und in Lauenstein der Maurer Strohmeier; überfahren und getödtet wurden: in Ihrhove der Sohn des Kaufmanns R. Schau und in Nienburg der Steinsetzer Hogrefe aus Lohe; der Altentheiler Eickmann aus Buchholz wurde erfroren aufgefunden und in Egestorf der Bergmann Friedrich Heitmüller von fallendem Gestein erschlagen.

Provinz Westfalen.

Ihr 125jähriges Bestehen feierte die Leinenfirma Friedrich Wilh. König in Bielefeld.—Während ein höherer Steuerbeamter eine Brennerei in Wattenscheid besichtigte, kam in dem Lagerraum ein Arbeiter mit dem Licht einem 4000 Liter 100prozentigen Sprits enthaltenden Faß zu nahe. In demselben Augenblick schlugen auch schon die Flammen aus dem Spundloch heraus. Rasch legte der Beamte die flache Hand auf das Spundloch, dämpfte das Feuer dadurch und rettete durch seine Geistesgegenwart sein und der Anderen Leben. — Durch unvorsichtige Handhabung von Schießwaffen hat in Bielefeld ein Maurermeister seinen 9jährigen Knaben erschossen und in Minden der Landwirth Bornemann zwei Kinder des Ackerers Böhne schwer verletzt; dem einen der Kinder mußte ein Arm abgenommen werden; in Gelsenkirchen wurde der Bergmann Paul Grundmann von stürzender Kohle erschlagen.

Rheinprovinz.

Im letzten Jahre starben in Boele 86 Kinder unter 14 Jahren an den Folgen der Diphtheritis. —Am gleichen Tage, an welchem der neuerwählte Bürgermeister Wächter in Honnef in sein Amt feierlich eingeführt wurde, verhängte die Strafkammer zu Bonn über den früheren Bürgermeister Hubert Schuhmacher wegen Betrugs und Unterschlagung eine viermonatliche Gefängnißstrafe. — Im Hausflur der Apotheke in Kalk fand man die Ehefrau des Taglöhners, früher als Diätar am Kreisgericht zu Hagen beschäftigten Brüninghaus, mit einem Stiche in der Brust als Leiche auf. Der erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Ehemann hat den Mord aus Eifersucht vollführt, da seine Frau während der Zeit seiner Gefangenschaft ein Verhältniß mit einem seiner Freunde hatte. Der Ehemann und zwei Zechgenossen desselben wurden verhaftet. — Der wegen Unterschlagung verhaftete Barbier Paunhorst in Oberhausen hat sich erhängt. — Durch zufällige Entladung der Flinte seines Jagdgenossen fand der Kohlenhändler Müller aus Elberfeld den Tod; verschüttet und getödtet wurden: in Schlebusch der Arbeiter Heinrich Kierdorf aus Fettenhennen und in Reden der Bergmann Jakob Hell; in Saarlouis ist der Kasernenwärter Peter B. erfroren, in St. Sebastian bei Koblenz der Ortsvorsteher Konz an Kohlengas erstickt und in Bonn der Sohn des Schiffers Sackenheim aus Wanheimerort ertrunken.

Provinz Hessen-Nassau.

In dem Dorfe Lohne treten seit mehreren Wochen die Rödeln so bösartig auf, daß bereits 27 Kinder der tückischen Krankheit zum Opfer fielen; auch Erwachsene bleiben nicht davon verschont. —In Obervoschütz herrscht die Diphtheritis unter den Kindern in geradezu epidemischer Weise und nahe an 50 Kinder sind derselben bereits erlegen. — In dem Dorfe Mengsburg, Kreis Ziegenhain, ist während des Jahres 1888 kein einziger Todesfall vorgekommen. — Ertränkt haben sich: in Groß-Auheim infolge schwerer körperlicher Leiden die Frau des Bahnwärters Carl Pfeiffer und in Eschwege wegen geschäftlicher Verlegenheiten der Getreidehändler Ronsheim. — Ueberfahren und getödtet wurden: in Cassel der Rangirer Schneider, in Frankfurt a. M. der Backsteinfabrikant Zorbach und in Homberg ein 10jähriges, taubstummes Mädchen, Namens Anna Haupt; durch unglücklichen Sturz kam in Cassel der Fuhrmann Heinrich Ohlwein aus Altenbaum zu Tode und in Mecklar brach der 9jährige Georg Roßbach durch das Eis der Fulda und ertrank.

Mecklenburg.

† Ober-Forstrath Ernst Fahrenheim in Schwerin.—Es feierten: das 65jährige Bürgerjubiläum der Sattlermeister C. Althof in Grevesmühlen, das 60jährige der Kaufmann C. F. Bürger und das 50jährige die Schuhmacher W. Thomas und C. Marks, die drei letzteren in Parchim;—die goldene Hochzeit die Ehepaare Kantor Schlie in Teutenwinkel, Buchbinder Suding in Waren und Arbeiter Joh. Joachim Bars in Woldegk. — Es sind niedergebrannt: das Gehöft des Erbpächters Klöckling in Bartelshagen und das Haus des Schlachtermeisters W. Meier in Gadebusch.

Oldenburg.

In Burbach wurde am Sylvesterabend der Bürger Jakob Fickert todt in seinem Bette aufgefunden. — Nachstehend genannte Ehepaare feierten die goldene Hochzeit: G. A. Böcking in Abentheuerhütte, Bockwoldt in Eutin, Heeren in Inhauserfiel, Schneidermeister Brinkmann in Sanderahm, Schiffskapitän D. Hahnebohm und Amtsrichter Lantzius-Beninga in Varel.

Königreich Sachsen.

† In Dresden der Hoforgelbauer Karl Eduard Jehmlich.—Der in Hainichen früher in Langenstriegis wohnende Kaufmann Joseph Stern ist wegen Fälschung und Betrugs zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.—Die durch einige Unternehmungen des Kunstverlags bekannt gewordene Buchhandlung Edwin Schlömp in Leipzig ist in Konkurs gerathen.—Der seit 27 Jahren in dem Bankhaus Hammer & Schmidt angestellt gewesene Buchhalter Hahnemann, welchem seit einiger Zeit Kollektiv-Prokura übertragen war, hatte am Schluß des vergangenen Jahres angeblich wegen Kränklichkeit seine Stellung aufgegeben und mit seiner Familie eine Reise nach Egypten angetreten. Nach seiner Abreise stellte sich heraus, daß er bedeutende Geldsummen unterschlagen hatte, und es wurde sofort eine telegraphische Haft-Notiz hinter ihm erlassen. In Port Said ist er festgenommen worden, um hierher ausgeliefert zu werden, hat sich jedoch im dortigen Gefängniß erhängt. In seinem Besitz befanden sich noch etwas über 77,000 M.—Wegen Unterschlagung wurde der Buchbinder Hermann Robert Schubert in Großkagen zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Neulich brannte das Anwesen des Stellmachers Richter in Oberkunnersdorf ab. Letzterer ist wegen muthmaßlicher Brandstiftung verhaftet worden.—Der Direktor der im März 1888 in Konkurs gerathenen Buntpapierfabrik, Philipp Mayer, in Oberschlema ist wegen Unterschlagung von 3780 M. zu einer Gefängnißstrafe von 2½ Jahren verurtheilt worden.—Es feierten: das 25jährige Amtsjubiläum der Bürgerschullehrer Karl Julius Sämmler aus Kirchberg und die Handarbeiten-Lehrerin Richter in Zittau; — das 50jährige Meisterjubiläum der Webermeister Karl Eduard Seifert in Frankenberg; — die goldene Hochzeit der Schönfärbermeister Johann Gottl. Trobitzsch und Frau geb. Hunger, in Frohburg und das Rentier-Ehepaar Rößiger in Ostrau bei Leisnig.—Der berüchtigte Heirathsschwindler Ernst Ehregott Herold aus Kleinforst hat sich im Gefängniß erhängt.

Thüringische Staaten.

Die Inhaber der Firma J. M. Helms Söhne in Gr.-Tabarz feierten das 100jährige Geschäftsjubiläum.—† Der langjährige Führer der freisinnigen Partei und Vorstand des liberalen Wahlvereins, Rentier Franz Scherf in Rudolstadt. — Der Bäcker Emil Klopfer in Greiz ist in Konkurs gerathen. — Der Kreiskassirer Schober in Hildburghausen hat sich erschossen, der Nagelschmied Heinrich Fischer aus Neustadt b. Coburg hat sich erhängt und der Schneidemühlenbesitzer Cramer aus Wenigenlupnitz ertränkte sich. — Der Maurer Anke aus Ehrenhain brach das Genick und die Ehefrau Oehring aus Esperstädt wurde in einer Dreschmaschine todtgequetscht.

Hessen-Darmstadt.

† In Darmstadt Hauptmann und Postdirektor a. D. Hermann Weitzel.—† In Arnsheim der älteste Mann der Gemeinde und wohl auch der ganzen Provinz Rheinhessen, der Eigenthümer Bärtsch. — Ein Freundinnenpaar, Apollonia Mink und Katharine Kleng, beide von Oberrammstadt, hat seit längerer Zeit fast alle Städte des Großherzogthums durch Hausdiebstähle unsicher gemacht und wurde endlich abgefaßt. Die Mink wurde zu 4 Jahren, die Kleng zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Rechner Zerban von Oppenheim ist nach Unterschlagung beträchtlicher Summen—man spricht von 40,000 M.—flüchtig gegangen und wird steckbrieflich verfolgt. — Der in Worms garnisonirende Soldat Werner aus Bodenheim und der Möbelfabrikant Heininger sen. aus Mainz haben sich erschossen.—Selbstmord durch Erhängen begingen: der Makler Franz Stoll aus Esselborn, der Sohn des Schumachers Lang in Hainstadt i. O. und die Ehefrau des Landwirths Daniel Passot in Walldorf.—Der Maurer Ph. Peter Wambold II aus Langen und die Tochter des Schneidermeisters Dreißigacker aus Monsheim brachen das Genick. — Frau Schreyer aus Mainz starb an Brandwunden, die sie bei der Explosion einer Petroleumlampe erlitten hatte.

Königreich Baiern.

Der Biererport aus Kulmbach über die Grenzen Baierns hat sich, von 143,686 Hektolitern im Jahre 1879, im abgelaufenen Jahr auf 339,628 Hektoliter gesteigert. Außerdem werden in jedem Jahre Tausende von Hektolitern Bier innerhalb Baierns versandt. — Der Kommissionär Buckreus in Lichtenfels ist seit einigen Tagen mit Hinterlassung von 50,000 M. Schulden und von nicht weniger als sieben Bräuten in diskreter Weise „abgereist". — Der seit längerer Zeit gemüthskranke ledige J. Dirr in Meitingen hat in einem Anfall von Raserei seinen greisen Vater erstochen. — Der Konzertmeister Francke und dessen Bruder, beide engagirt am Stadttheater in Würzburg, sind mit Hinterlassung nicht unbedeutender Schulden verduftet. — Die Schwiegermutter des Metzgers Schiller in Burglengenfeld beging Selbstmord, indem sie sich aus dem Fenster stürzte; die Frau des Metzgermeisters Schwinn in Haßfurt und Johann Wagner Markheidenfeld haben sich ertränkt; der Handlungskommis Karl Blenk aus Kempten hat sich erschossen; es haben sich erhängt: der Austrägler J. Betzinger aus Oberwarngau, der Altsitzer Johann Georg Blödel aus Wendsdorf und die Ehefrau des Schmieds und Söldners Josef Zollner in Zeitlhof. — Es wurden erschlagen: von stürzenden Bäumen der Taglöhner Max Ilg aus Altötting und der Bauernsohn Johann Hiesterer aus Schweim, von einem 6 Zentner schweren Schweißhammer der Hammerschmied Albus aus Lohr, von einem fallenden Felsblock der Steinbrucharbeiter Mathias Stockmaier aus Vormbach; überfahren und getödtet wurden: der Getreidehändler Bachmann aus Bayreuth, der Gemeindebevollmächtigte und Armenpfleger Adam Schmitt aus Bergtheim, der Schuhmacher Espermüller aus Kempten, der Knecht Puchta aus Kienberg, in Diensten des Fuhrwerksbesitzer Höra in Hof, der Eisenbahnkonducteur Brunner aus Regensburg und der von Sendelbach gebürtige Gendarm Michael Bald in Klingenberg.

Königreich Württemberg.

† In Stuttgart der General-Auditeur a. D. Ehrenpräsident von Widemann. — Der als Zeichner und Maler bekannte und geschätzte Professor Offterdinger wurde im Zeichensaale des Olgastiftes in Stuttgart, wo er Unterricht ertheilte, plötzlich von einem Schlaganfall betroffen, dem er nach wenigen Minuten erlag. — Wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit wurde der Weingärtner Gottlieb Friedrich Kurrle in Cannstatt, gebürtig aus Rottenberg, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. — Der Feldschütz und Nachtwächter Oswald Epple in Friedingen, wurde dieser Tage Morgens früh todt im Hausgange des Wachtlocals aufgefunden. Das linke Auge und die linke Schläfe waren eingeschlagen. — † In Gaildorf der bisherige Landtagsabgeordnete des diesseitigen Kreises, Oberamtspfleger Haaf. — Hr. Louis Gaiser, früher Gerber in Dettingen, und seine Ehefrau Friederike, geb. Balz, feierten kürzlich die diamantene Hochzeit. — Wegen verschiedener Unterschlagungen im Amt wurde der Schultheiß Schmuker in Oggelshausen verhaftet. — Der 41 Jahre alte Johannes Wißmann in Pfeffingen wurde unter dem Verdacht, seine leibliche Mutter, die verwittwete 55 Jahre alte Katharine geborene Bitzer, vorsätzlich getödtet zu haben, verhaftet. — Der Domdekan Dr. Aloys Bendel in Rottenburg wurde todt in seinem Bette aufgefunden. — Der Sohn des Gemeinderathes G. Lang in Börstingen und derjenige des Bauern Gayer in Lomersheim ertranken beim Schlittschuhlaufen; die Tochter des Metzgermeisters Schneider in Cannstatt fiel in einen großen Kessel siedenden Wassers und erlitt tödtliche Brühwunden; der aus Erpfenthal gebürtige Alois Haas, Hausknecht im „Gasthof zum goldenen Adler" in Ellwangen, brach das Genick; der Bäckergeselle Albert Wengel aus Flein starb plötzlich an Alkoholvergiftung, nachdem er über anderthalb Liter Tresterbranntwein auf einmal getrunken hatte; der 19jährige Mathias Ruf aus Gussenstadt wurde von einem Pferde erschlagen, der Holzhauer Johannes Beil aus Gutenberg von einem stürzenden Baume und der Eisenbahnarbeiter Jakob Kieser aus Oberenfingen von einem fallenden Felsblock.

Großherzogthum Baden.

Der Landwirth und Wagnermeister Johann Bodmer in Eichelberg feierte mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Müllermeister Eduard Fischer ist von Kippenheim flüchtig geworden, und das Amtsgericht zu Freiburg hat wegen betrügerischen Bankerotts in der Höhe von 10,000 M. einen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Fischer ist in Wien verhaftet worden und wird demnächst an die badischen Behörden ausgeliefert. — † In Mannheim der Chef und Gründer des weltbekannten Bankhauses David Oppenheim und der Hofschauspieler Arthur Stein. — Nachstehend benannte Bürgermeister wurden für einen 6jährigen Termin wiedergewählt: Schemenau in Bargen, Michel Gwinner in Diedelsheim, Adam Wick in Epfenbach, Schöpflin in Hauingen, Albert Sturm in Hüsingen, Riether in Ittendorf, Johannes Schäufele in Oberacker, Ludwig Weber in Ringsheim, Gabriel Schwarz in Schienen und Martin Appel in Schweigern. — Der Sohn des Winzers Alois Steurer in Bühlerthal erlitt tödtliche Verletzungen beim Bedienen einer Futterschneidemaschine; der Primaner Winter, Sohn des Amtsrevisors Winter in Freiburg, erschoß sich aus Unachtsamkeit beim Hantiren eines Revolvers; der Fuhrmann Vogt aus Löffingen wurde todtgefahren; die 76jährige Anna Michel aus Norsingen und der Bauer Hofmann aus Wölchingen kamen infolge unglücklichen Sturzes um's Leben.

Aus der Rheinpfalz.

† Ein alter 48er, Rentner L. Heydenreich, in Speyer. Ueber sein Gesammtvermögen von ungefähr 400,000 M. hat er das Waisenhaus dahier als Universalerbe eingesetzt. Das geräumige in der Mitte der Stadt gelegene Wohnhaus mit Nebengebäuden fällt der Stadt zu unter der Bedingung, dasselbe öffentlichen Zwecken dienstbar zu machen. Zur Unterhaltung desselben hat der Testator 10,000 M. bestimmt. Die große Bibliothek und die Alterthümersammlung erhält das „Museum"; die von dem Verstorbenen bisher geleitete „Liedertafel" bekommt sämmtliche Musikinstrumente und Musikalien. — Der Buchbinder und Schreibmaterialienhändler Gotthold in Neustadt a. d. H. hat seine Zahlungen eingestellt. Der Concurs über sein Vermögen ist bereits eröffnet.—Das in Altbayern häufig vorkommende sogenannte „Haberfeldtreiben" wurde in den letzten Dezembertagen vorigen Jahres an drei verschiedenen Abenden in Oberotterbach in regelrechter Weise zum Erstaunen und Aerger der Bewohner der ganzen Umgegend zur Ausführung gebracht. Einem älteren wohlhabenderen Wittwer, welcher sich noch einmal verheirathen will, wollte man sein Vorhaben durch di[illegible] Unfug verleiden. — Der kürzlich [illegible]rathete Händler Fritz Rölle au[illegible]stadt und der Werkzeugmeister Niko[illegible] Knopp aus Neustadt a. d. H. haben sich erhängt; der ledige Maurer Wilhelm Anton aus Herrheim hat sich erschossen.

Elsaß-Lothringen.

Das Landgericht in Straßburg verurtheilte den bisherigen städtischen Oktroi-Einnehmer Holterbach, der 1871 aus französischen Diensten übernommen worden war, wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß. — Die Kurzwaaren- und Wollwaarenhandlung Hagenau & Wolff in Straßburg ist in Concurs gerathen. Die Schulden werden auf 200,000 M. geschätzt. — † Der ehemalige General-Prokurator am reichsländischen Oberlandesgericht, Geheimrath Schneegans in Kreuznach. — Wegen Unterschlagung im Amte wurde der Notar Wilhelm in Rusach zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Taglöhner Ilg aus Gebweiler hat sich erhängt. Infolge unglücklichen Falles kamen um: der Arbeiter Emil Perron aus Aumetz, der Sohn des Fabrikanten Spetz in Isenheim und der Ackerer Nikolaus Broquard aus Machern.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

Pastor a. D. Bodemann in Braunschweig feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.— † Der Staatsminister und Regierungspräsident a. D. v. Zerbst in Dessau. — Im kommenden Frühjahr findet das anhaltische Musikfest in Bernburg statt. Die Leitung desselben liegt in den Händen des Hofkapellmeisters Klughardt in Dessau. — Der Former Günther in Cöthen jagte seiner Geliebten, dem Dienstmädchen des Fabrikbesitzers B., eine Kugel in den Kopf und erschoß sich dann selbst.—Ueber das Vermögen des Malermeisters Hermann in Wendhausen ist der Konkurs verhängt worden. — Der Kaufmann Frühsorge aus Dessau hat sich erschossen, der Schlosser Christian Schramm aus Harzgerode erhängte sich und der junge Kaufmann Husemann, gen. Schlingmann, aus Meinberg hat sich ertränkt.

Freie Städte.

Der zweite Ingenieur des Dampfers „Argentina", Herr Heß aus Hamburg, wurde durch einen abspringenden Maschinentheil erschlagen und die Frau Bergmann aus Hamburg brach das Genick.— † Professor Dr. Pagenstecher, Director des naturhistorischen Museums in Hamburg.

Schweiz.

Bei Reclere wurde eine wunderbar schöne Tropfsteinhöhle von 2 Meter Breite, 40 Meter Höhe und bedeutender, noch nicht meßbarer Länge entdeckt. In dieselbe gelangt man durch eine 28 Meter tiefe Felsenspalte.—Der Geschäftsführer der Volksbank in Tramelan, Virgil Robert, ist der Unterschlagung von ca. 25,000 Fr. angeklagt. Außerdem beschuldigte ihn die öffentliche Meinung grober Nachlässigkeit in seiner Geschäftsführung und leichtsinnigen Kreditgebens gegenüber zahlungsunfähigen Personen ohne Befragung der Verwaltung, zum großen Schaden der letzteren.—In Aarau beging der Schriftsetzer Kaspar Baumann sein 50jähriges Berufsjubiläum. Derselbe ist in der Officin von Sauerländer beschäftigt. — Der verstorbene Oberst Dreier-Kellersberger in Baden hat der Stadt zu gemeinnützigen Zwecken 10,000 Fr. vermacht. — † In Beinwyl (Bezirk Muri) die Wittwe Kaufmann,